

7.14. 780. 941

24 Jan 77

Lieber Toni! Besten Dank für Deine eingehende Kritik. Ich freue mich unwordentlich darüber, dass durch die Freundlichkeit Deiner Schwester die meinige Gelegenheit zu ganz neuen musikalischen Anregungen bekommen wird.

Selbstmörderbriefe. Allerdings ein seltsamer Stoff, besonders wenn es menschenhaft antritt. ~~Dann~~ In diesem Fall dürfte es aber auch mehr pathologisch als poetisch wirken. Eine Sammlung echter Selbstmörderbriefe wäre übrigens wissenschaftlich höchst interessant und mit nicht zu großer Mühe anzulegen. Aber der poetische Massen selbstmord kommt mir etwas problematisch vor. Als kathartische Radikalkur wäre es vielleicht anzufempfehlen.

Des Weether ist damit Kolossal über-  
boten. Wenn unsere Zeit die Weether'sche  
im gleichen Verhältnis überbietet, wäre  
ein solches Werk das wünschenswerteste.

Die Briefe würden gewiss auch den  
Selbstmord in ungünstigem einseitigen  
Licht lassen. Denn in den Fällen, in denen  
der Selbstmord wirklich <sup>als</sup> vernünftige,  
zweckbewusste That auftritt (Cato d.  
jüng. — Faust u. des Aristoteles der  
Lage, philosophische Entdeckungswaise),  
da schreibt man wohl keine poetisch  
verwendbaren Episteln.

Die anderen Fälle, reihenweise auftretend,  
müssen ebenso unbehaglich wirken, wie  
eine Sammlung von Kriminalgeschichten.

Lass mich Deine frage statt des  
Thaywoden beantworten.

Man tödtet wohl nicht aus Schwerm-  
-

- ja, das weis ich auch nicht, ich kann  
nur aus sehr schwacher eigener Beobachtung  
vermuthen, dass es ein unwillkürliches  
Gelüste ist, das in Momenten, wo andere  
Reizungen fehlen, besonders, wo sie  
plötzlich unterdrückt werden, die Ober-  
hand gewinnt - von den angeführten  
Ausnahmen fallen abgesehen. Ein  
stärklicher Schmerz wirkt aber eher das  
Gegentheil. Manchem angehenden  
Selbstmörder würde ein ~~ganz~~ kräftiges  
Zahnweh das Bewusstsein noch vorhande-  
nen Willensvorsets zurückzugeben helfen.  
Sonst wollte ich den Ausspruch Jordans  
nicht wehthen. Es gibt ja gar keinen  
reinen Lieberschmerz, das weis ich zwar  
nicht von mir, sondern 1. von Aristoteles  
und 2. von einem ganz jungen Berliner  
Fräulein, das mir versicherte, dass die  
unglücklichste Liebe noch immer weit  
gar keines vorzuziehen sei.

Ich hätte noch sehr theoretische Auseinander-  
setzungen über Selbstmord und Liebe im  
Hinterhalt, aber Du hast schon das Recht,  
Dich über die bereits angesprochenen lustig  
zu machen.

Um auf Erfreulicheres zu kommen, so  
nehme ich mit Befriedigung zur Kenntnis,  
dass es beim Symposium bleibt, und  
mit Dankbarkeit, dass Du mich in  
die große u. kleine Welt führen  
wilst. Freilich bei meinem langen  
Bart etc.

Erwiderung des lieben Händedrucks  
Dein Richert.

Der Zaubermantel ist ja Dein, schwing  
Dich damit in die "Wolken" und  
herrsche da als "König"

Berlin 24. Jan. 77.